

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ [ELKG 48]

[1] Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse. Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen; lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

[3] Gieß sehr tief in das Herz hinein, du leuchtend Kleinod, edler Stein, mir deiner Liebe Flamme, dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme. Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.

[4] Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein gar freundlich tust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in dein Arme, Herr, erbarme dich in Gnaden; auf dein Wort komm ich geladen.

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seid alle herzlich willkommen zum Haus-Gottesdienst am 2. Sonntag nach Epiphantias. Heute steht noch einmal das Licht Gottes im Mittelpunkt, das mit dem Kind in der Krippe in diese Welt kam:

Es soll nicht dunkel bleiben in unserer Welt. Das Vergangene soll uns nicht mehr quälen, keine Last soll uns mehr bedrücken. Alles, was ängstigt und bedrängt, muss weichen. Denn wenn Gott kommt, erstrahlt die Welt in seinem Licht. So hat der Prophet Jesaja es uns verheißen: „Über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jes.60,2) Gottes Stern ist aufgegangen, unserem Leben das Ziel zu weisen, das Ziel des Lebens, Leben ohne Ende bei Gott. Gottes Wort ist unser Leitstern, in seinem Licht gehen wir unseren Weg.

Ich wünsche uns viel Freude und Gottes Segen in diesem Gottesdienst.

„O Jesu Christe, wahres Licht“ [ELKG 50]

[1] O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Herd, dass ihre Seel auch selig werd.

[2] Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich ficht noch an in ihrem Sinn ein falscher Wahn;

[3] und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben teil.

[4] Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

[5] Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

Evangelium [Johannes 2, 1-11]

¹Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. ²Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

³Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

⁴Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. ⁵Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. ⁶Es standen aber

dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß. ⁷Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. ⁸Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. ⁹Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam ¹⁰und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. ¹¹Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. ¹²Danach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nur wenige Tage dort.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,

den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, sei mit euch allen. Amen.

Herr, wir bitten um deinen Segen für Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde.

„Kleider machen Leute,“ so lautete ein Themaschwerpunkt einer Fortbildungsveranstaltung für Pfarrer. Bei diesem Seminar ging es unter anderem darum, das Erscheinungsbild der Pfarrerinnen und Pfarrer auf Vordermann zu bringen. Adrette Kleidung und ein sicherer Umgang mit Menschen spielen eben eine wichtige Rolle. Die „Predigt des Outfits“ – Kleidung und Erscheinungsbild der Pfarrer – wurde bei dieser Fortbildungsveranstaltung einmal so richtig unter die Lupe genommen.

Weiterhin gibt es Fortbildungen, bei denen Schauspieler und Dramaturgen Gesten und Bewegungen der Pfarrer im Gottesdienst trainieren, damit alles überzeugender wirkt.

Auch in der Kirche müsse sich (sozusagen) das Personal an vergleichbare Regeln halten, wie Angestellte in der Wirtschaft, die unmittelbar mit Kunden in Kontakt kommen: Anzug und Krawatte, jeden Tag natürlich ein anderes Outfit, aber immer wie aus dem Ei gepellt – das mache Eindruck und vermittele Kompetenz – da kämen die Kunden gern – da sei der Kunde noch König. Und was dem Kunden einer Bank oder Versicherung gilt, solle auch für die Kunden der Kirche – sprich: die Gemeindeglieder gelten.

Nach allem was wir wissen, wäre Paulus bei diesem Seminar höchstwahrscheinlich durchgefallen. Oder aber, er hätte aus innerer Überzeugung gar nicht erst daran teilgenommen. Denn Paulus wehrt sich dagegen, dass ein gestyltes Äußeres dazu benutzt wird, um göttliche Weisheiten an die Frau oder an den Mann zu bringen. Seiner Meinung nach ist die einzige Vermittle-

rin der Weisheit Gottes – der Geist Gottes selbst. Alles andere, was die Menschen von der Botschaft des christlichen Glaubens ablenken könnte, hält Paulus für schädlich. Denn Paulus hat erfahren, dass Gott gerade seine Schwäche und Unsicherheit nutzt, um das Evangelium an den Mann, bzw. an die Frau zu bringen; auch Furcht und Zittern, so hat Paulus erfahren. – Gerade dann, wenn der Mensch und die menschliche Weisheit zurückstehen, können Gottes Geist und Kraft umso mächtiger wirken.

1. Kor. 2,1-10: Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit ... nicht eine Weisheit dieser Welt, ... Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Was heißt das nun für uns Christen heute, die wir alle Zeugen des Evangeliums für andere Menschen sind? Ist Attraktivität schädlich für das Evangelium? Ist es egal, wenn Predigten schlecht ausgearbeitet oder langatmig sind – der Geist Gottes wird es schon richten?

Wer sich in der Schule ein wenig auskennt weiß, dass die Kleidung manchmal tatsächlich eine wichtige Rolle spielt – bei Jugendlichen gelegentlich sogar eine sehr große. Und es ist durchaus nicht egal, wie etwas gesagt wird, damit es beim Hörer ankommen kann.

Schwierig wird es, so denke ich, wenn auf die Verpackung mehr Wert gelegt wird, als auf den Inhalt. Dann wird das Produkt schnell zur Mogelpackung. Und dem möchte Paulus wohl entgegenwirken. Er sieht, wie Menschen mit geschliffenen Worten beeindrucken, ja, geradezu ihre Sprache als Köder benutzen, um andere zu begeistern. Das gab es nicht nur damals in Korinth. Paulus' Botschaft ist keine Mogelpackung, dessen ist sich Paulus sicher. Allerdings macht auch Paulus die Erfahrung, dass sich die nackte Wahrheit nicht gut verkauft. Besonders wenn diese Wahrheit ein Gekreuzigter ist. Helden will die Welt. Versager verkaufen sich nicht gut.

Paulus steht hinter dem, was er sagt. Er ist davon überzeugt, dass das, was in der Welt als Torheit und Dummheit gilt, die eigentliche Weisheit Gottes ist. Allerdings weiß er wohl: Mit Worten, mit Überredungskunst, kann man die Menschen nicht dahin bringen, diese Weisheit Gottes einzusehen. Das vermag nur der Geist Gottes. Paulus streut den Samen mit seiner Predigt, indem er Jesus Christus bezeugt. Ob die Saat aufgeht, hängt nicht von seinem Auftreten und nicht von seinem Äußeren ab, sondern nur vom Geist Gottes.

Die Botschaft von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, ist auf den ersten Blick genau das Gegenteil von dem, was in unserer Welt zählt: Erfolg, Gesundheit, Stärke, Glück und Leben. Jesus Christus, der Gekreuzigte, ist für die Augen dieser Welt der Gescheiterte, der Schwache, der Unglückliche – der Tote. Diese Begriffe stehen in der Welt für das Unheil. In Wirklichkeit aber bedeuten sie Heil für diese Welt! Warum? Weil Jesus nicht der Gekreuzigte blieb, sondern auf-erstanden ist! Weil so auch alle gescheiterten Existenzen, alle Schwachen, alle Unglücklichen einen Lebenswert und einen Sinn ihres Lebens haben. Weil mit Jesus die Spielregeln dieser Welt durchbrochen werden.

Leider begreifen die wenigsten diese neuen Spielregeln für die Welt: Frieden und Versöhnung stiften nur die, die nicht zurückschlagen, sich nicht wehren, nicht mit gleicher Münze heimzahlen; die nicht dafür sorgen, dass der Schwächere auf der Strecke bleibt. Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene hat den Schwachen eine besondere, eine behütete, Position zugeschrieben. – Nur, das gilt nicht im harten Alltag. Da gilt das Recht des Stärkeren und auf der Strecke bleibt, wer sich nicht durchsetzen kann. Ich denke an Menschen in ganz unterschiedlichen Situationen und möchte euch von ihnen erzählen:

Da ist zunächst einmal **Tobias**. Er ist Schüler in der 7. Klasse der Hauptschule – ein ganz netter Junge. Tobias hat allerdings ein gravierendes Problem: Er hat eine ausgeprägte Lernschwäche; er ist ein schlechter Schüler. Er ist nicht faul; er kann einfach nicht anders. Er ist langsam und er versteht vieles nicht. Könnt Ihr Euch ihn in der Schule vorstellen? Wenn eine Klassenarbeit zurückgegeben wird – Tobias ist der Schlechteste; wenn Hausaufgaben kontrolliert werden – Tobias hat sie nur unvollständig und falsch; wenn er in der Stunde aufgerufen wird – Tobias weiß die Antwort nicht. Und seine Mitschüler? – Hämisches Lachen, wenn er mal wieder eine schlechte Note erhält; Augen verdrehen, wenn er die Antwort nicht weiß und herumstottert oder einfach schweigt. Tobias ist Gegenstand des Spotts und des Hohns; die anderen trampeln auf ihm, auf seiner Seele herum. – Mache dir den anderen untertan!

Szenenwechsel: Da ist **Klaus**. Er ist Anfang 30, seit sechs Jahren verheiratet und hat zwei Kinder, vier und zwei Jahre alt. Klaus verdient ganz ordentlich und geht in seiner Freizeit verschiedenen Hobbys nach: Er ist begeisterter Fußballer und spielt bei den „Alten Herren“ mit. Klar, dass er sonntags seinen Verein zu den Spielen begleitet und danach fachkundig mit Freunden das Spiel bespricht. Einmal in der Woche geht er selbst zum Training und abends dann ist Stammtisch. Alle 14 Tage geht er mit anderen Freunden kegeln; mit den Kegelfreunden macht er einmal jährlich einen mehrtägigen Ausflug. – Und die Familie? Klaus steht auf dem Standpunkt, seine Frau und er haben die Rollen eindeutig verteilt: Sie ist für Haushalt und Kinder zuständig, er arbeitet hart und verdient das Geld; dafür wird ihm doch dieser Ausgleich zustehen! – Mache dir den anderen untertan!

Szenenwechsel: Da ist **Sven**. Auch er ist Anfang 30, allerdings ist er unverheiratet. Überhaupt hat er eine ganz andere Lebensphilosophie: Er will jetzt einige Jahre pötern, Karriere machen, Geld machen, um dann frühzeitig in den Ruhestand zu gehen, um das Leben zu genießen. Er ist auf dem besten Weg, dieses Ziel zu erreichen. Auf der Karriereleiter ist er schon schön aufgestiegen. Das war nicht einfach, denn die Konkurrenz ist groß. Sven hat sich durchsetzen müssen, hat die Schwächen anderer aufdecken, auf sie hinweisen und sie ausnützen müssen. Und manchmal war auch eine etwas härtere Gangart nötig. Beliebte hat ihn das bei seinen Kollegen nicht gemacht, aber die Vorgesetzten sind auf ihn aufmerksam geworden. – Mache dir den anderen untertan!

Mache dir den anderen untertan – das ist das Prinzip, nach dem unsere Gesellschaft heute funktioniert und das allen diesen Beispielen zugrunde liegt. Dieses Denken ist in allen Lebensbereichen zu finden: im Beruf, in der Freizeit, im öffentlichen Leben: Sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, auf den anderen herabzuschauen – das ist es. Die Schulklasse hat sich über **Tobias** gestellt; sie waren einfach gescheitert, taten sich leichter, lernten schneller. – **Klaus**, der Fußballfreund und Kegelbruder, hat nur an sich gedacht und er hat sich, wie selbstverständlich, das Recht herausgenommen, seine Freizeitgestaltung über die Interessen der Familie und seiner Frau zu stellen. – **Sven**, der Karrieretyp, will nach oben – koste es, was es wolle. Er weiß, was in ihm steckt, dass er besser ist als andere und dass er sein Ziel erreichen wird – und sei es, mit ein paar miesen Tricks.

Die Mächtigen der Welt scheinen bis heute nichts von der christlichen Botschaft begriffen zu haben. Das macht nicht gerade Mut; heute nach 2000 Jahren Christentum. Nur gut, dass Gottes Weisheit sich nicht auf menschliches Vermögen stützt. Wie gut, dass nicht Menschen dafür Sorge tragen, dass sich Gottes Liebe in der Welt durchsetzt. Würde Gott sich hier auf Menschen verlassen, wäre er verlassen.

Und welche Rolle spielen nun wir Christen dabei, denen es Gottes Geist offenbart hat? Brauchen wir – Pfarrer und Gemeindeglieder – nun doch solche Fortbildungskurse, wie am Anfang erwähnt für eine durchgestylte Verkündigung des Evangeliums, so wie die Karrieretypen von heute?

Paulus sagt nein. Das würde den Geist Gottes schon wieder von uns abhängig machen. Es ist wohl eher so, wie der Apostel Paulus es meint: Wenn sich die Botschaft der Liebe Gottes herumsprechen soll, dass Gott die Schwachen und Unglücklichen besonders wichtig nimmt, erzählt sich diese „Weisheit Gottes,“ wie Paulus meint, am besten in aller Schwachheit: Nicht geschliffen, nicht durchgestylt mit Lagerfeld, Boss oder Joop!, nicht mit geschulter Redekunst, nicht mit dramaturgisch geschulten Bewegungen und Gesten, sondern in aller Schwachheit, echt und authentisch. – So hat Paulus seinen Auftrag verstanden und gelebt.

Vor allem kommt es darauf an, dass wir alle, da, wo wir sind – so, wie wir sind – unseren Glauben nach besten Kräften – leben, uns dazu bekennen und unseren Glauben im Alltag nicht verleugnen – dann wird der Geist Gottes auch durch uns, auch in aller Schwachheit, voll zum Zuge kommen. Dann werden andere aufmerksam und interessiert am Evangelium. Das schenke Gott uns allen. Amen.

Und der Friede Gottes, der alles menschliche weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“ [ELKG 420]

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

[1] Der immer schon uns nahe war, stellt sich als der Mensch den Menschen dar.

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

[2] Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht.

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

[3] Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

[4] Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit.

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein.

[5] Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt.

[Refrain] Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein.

Fürbitten

Lieber Vater im Himmel,

wir feiern in der Epiphantias-Zeit die Erscheinung deines Sohnes in unserer Welt. Dunkel erscheint sie uns vor lauter Hass und Mord, von blindem religiösem Eifer und Machtkämpfen. Lass das Licht deiner Liebe überall hell scheinen, wo heute Gottesdienst gefeiert wird. Gib Boten und Mitarbeitern fröhlichen Mut, das Licht, die Liebe und den Frieden unseres Heilands anzusagen und tatkräftig in unsere Welt zu tragen.

Lasst uns den Herrn bitten ... Herr, erbarme dich.

Segne alle Mitarbeit in unserer Gemeinde. Segne einen jeden Dienst, der unter uns zu deinem Lob und deiner Ehre getan wird. Schenke immer wieder neu Menschen aus unserer Mitte die Freudigkeit, ihr Können und Talent zum Wohl der Gemeinde einzusetzen. Erwecke Träge und Fernstehende zu fröhlichem Mittun, zeige jedem von uns die Gaben, die du uns zum Wohl Aller mitgegeben hast.

Lasst uns den Herrn bitten ... Herr, erbarme dich.

Lass deine Kirche in allen Ländern wachsen, gib mutige Zeugen und offene Herzen für deine Botschaft der Liebe und Vergebung. Segne die Lutherische Kirchenmission. Sei bei Missionaren und Mitarbeitern der Verkündigung überall auf der Welt. Segne alle Arbeit, die in deinem Namen getan wird.

Lasst uns den Herrn bitten ... Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Christen anderer Länder und Kontinente, die ihres Glaubens wegen verfolgt werden, oder um Leib und Leben fürchten müssen. Schenke aufgebrachten Menschen Besonnenheit und Geduld im Leiden. Bewahre sie davor, von ihrer Trauer → in den Hass getrieben zu werden. Wir bitten dich für die Regierungen, dass sie richtige Schritte tun, um deine Kirche Christen im Irak, in China und Nordkorea, auf den Philippinen und im Iran zu Schützen und für Frieden und Eintracht zwischen den Religionen zu sorgen. Bewahre deine Christenheit dort und überall auf der Welt. Sei bei deinen Kindern in aller Welt, wo auch immer sie verfolgt, gequält, gefangen oder um ihres Glaubens willen benachteiligt werden und schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Lasst uns den Herrn bitten ... Herr, erbarme dich.

Erhalte uns Arbeit und Brot, damit wir genug zum Leben haben und zum Teilen mit denen, die Not leiden. Segne Ehen und Familien und gib Alleinstehenden gute Freunde.

Segne unsere Gemeinde und alle Ihre Glieder, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sei bei unseren Alten, Einsamen und Zweifelnden. Besonders bitten wir dich für die Kranken: Schenke Geduld und Kraft; segne das Tun der Ärzte und Pfleger. Schenke Linderung. Heile uns an Leib und Seele. Hilf einem jeden unter uns aus seiner Not heraus zu fröhlichem und freiem Leben. Lass unser Leben als Gotteskinder etwas sein zum Lob deiner Herrlichkeit.

Lasst uns den Herrn bitten ... Herr, erbarme dich.

Darum bitten wir Dich, der Du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit. AMEN.

Vaterunser / Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

„Jesus ist kommen“ [ELKG 53]

[1] Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählets den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

[5] Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden, Sünden der ganzen Welt trägt dies Lamm. Sündern die ewige Erlösung zu finden, stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden.

[8] Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.